

Was uns der Erfolg der Medici-Bankiersfamilie heute noch zu sagen hat

Erstaunliche und überzeugende Parallelen zur Gegenwart findet der CIO der Security KAG bei der Analyse des langwährenden Erfolgs der florentinischen Bankiersdynastie. Ein intelligent diversifiziertes Kreditbuch war und ist noch immer der Schlüssel zum Erfolg im Anlagegeschäft.



Die Ursprünge im Bankwesen gehen bis ins 14. Jahrhundert zurück. Zentrum des Finanzwesens war Florenz. Die Florentiner Häuser Bardi, Peruzzi und Acciaiuoli nahmen nahezu eine monopolartige Stellung ein. Interessant ist, dass alle drei Dynastien in den 1340er Jahren untergingen. Dr. Josef Obergantschnig (Bild links), CIO der Security KAG in Graz hat analysiert: "Ausschlaggebend dafür waren Klumpenrisiken, die schlagend wurden. Zwei Ihrer Hauptschuldner, einer davon war Edward III. von England, wurden zahlungssäumig. Der englische König weigerte sich, seine durch den Hundertjährigen Krieg angehäuften Schulden zu begleichen und trieb damit die Bankiersfamilien in den Ruin. Und das war die Geburtsstunde der Medici-Dynastie, die über mehrere Jahrhunderte Italien steuerte und prägte."



JETZT ANMELDEN

Der Untergang der einen war der Aufstieg des anderen

Die Medici waren Devisenhändler und Mitglieder der Gilde der Geldverleiher. Von der Bevölkerung wurden sie Bankiers genannt (banchieri), da sie ihre Geschäfte auf Bänken abwickelten, die hinter auf die Straße gestellten Tischen standen, weiß Obergantschnig. "Die erste Bank wurde bereits 1348 von Vieri di Cambio de' Medici gegründet. Als Devisenhändler des Vatikans legte Giovanni, ein Neffe Vieris, den Grundstein seines Reichtums in Rom. Der Vatikan musste mit einer Vielzahl von Währungen zurechtkommen – das betraf sowohl die Einnahmen als auch die Ausgaben. Es gab damals viele unterschiedliche Münzsysteme aus Gold, Silber oder unedlen Metallen, so dass Geschäfte oder Zahlungen von Experten abhängen, die das Geld umrechnen und wechseln konnten. Nachdem Giovanni zu Reichtum und Vermögen gekommen war, kehrte er 1397 nach Florenz zurück und gründete die Banco Medici."

Devisen- und Wechselgeschäft

Von besonderer Bedeutung für die Banco Medici war das Wechselgeschäft. Der Wechsel hat sich in dieser Epoche als Mittel für die Finanzierung von Handelsgeschäften herausgebildet. "Die Funktionsweise war recht einfach. Schuldete ein Kaufmann einem Lieferanten einen Geldbetrag, den er erst nach Abschluss einer weiteren Transaktion begleichen konnte, konnte der Gläubiger einen Wechsel ziehen. Dieser Wechsel konnte vom Gläubiger seinerseits als Zahlungsmittel eingesetzt werden oder bei einem Bankier mit einem entsprechenden Abschlag gegen Bargeld eingetauscht werden. Zum damaligen Zeitpunkt war die Erhebung von Zinsen als „Wucher“ verurteilt und geächtet. Im Falle einer Missachtung drohte sogar die Exkommunikation!", so Obergantschnig weiter.

Zinsverbot elegant umschiff

Auch Juden sollten eigentlich keine Zinsen einheben. Sie fanden allerdings ein passendes Schlupfloch in der Bibel: „Von dem Fremden magst du Zinsen nehmen, aber nicht von deinem Bruder ...“ Damit konnten die Juden zwar von Juden keine Zinsen einfordern, waren aber sehr wohl in der Lage, Christen Geld zu leihen. Der Preis dafür war die Verstoßung aus der Gemeinschaft!

Grundstein für die doppelte Buchhaltung gelegt

Das Wechselgeschäft stand aber jedem frei, da keine Zinsen verrechnet wurden und in diese Presche sprangen die Medicis. Interessant ist auch, dass es keine Schecks gab. Die Anweisungen wurden lediglich mündlich gegeben und in den Büchern der Bank festgehalten. "Das libro segreto – das Geheimbuch von Giovanni – wirft ein faszinierendes Licht auf den Aufstieg der Familie Medici. Giovanni wandte schon damals die doppelte Buchführung an – zwar nicht systematisch, aber doch in erheblichem Umfang. Zudem wurde penibel Buch geführt. Die Genauigkeit und Ordentlichkeit suchten seinesgleichen", hat Obergantschnig herausgefunden. "Damit hatte er einen wesentlichen Vorteil gegenüber Kontrahenten und konnte den Informationsvorsprung systematisch ausnutzen."

Erfolgsbaustein neben Genauigkeit und Ordentlichkeit war die Diversifikation

Ein weiterer zentraler Erfolgsbaustein war die Diversifikation. Die Medicis hatten aus der Pleite der Florentiner Häuser Bardi, Peruzzi und Acciaiuoli gelernt und strebten eine möglichst breite Streuung des Kreditportfolios an. Im Gegensatz dazu zogen ältere italienische Banken nicht die notwendigen Schlüsse und hatten weiterhin erhebliche Klumpenrisiken im Kreditportfolio. Bereits der Zahlungsverzug eines einzelnen Schuldners konnte eine Bastion ins Wanken oder gar zu Fall bringen.

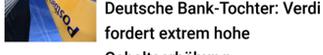
Mit Cleverness zum Langfristerfolg

Der Aufstieg der Medicis ist darauf zurückzuführen, dass sie ihre Bank größer und diversifizierter gestalteten als jedes andere Finanzinstitut seiner Zeit. Sie fanden damit einen Weg, die Risiken zu streuen und die Anfälligkeit bei ausbleibenden Zahlungen zu glätten. Das italienische Bankensystem war in den folgenden Jahrhunderten Vorbild für ganz Europa.

Fazit

"Die Strategie ist selbst unter heutigen Gesichtspunkten durchaus schlüssig und nachvollziehbar, denn auch im Asset-Management kommt der Diversifikation und Risikostreuung eine wesentliche Bedeutung zu", lautet Obergantschnigs Resümé. Dies ist selbst nach mehr als 600 Jahren nach den Medicis noch immer ein ungeschriebenes Gesetz, denn wer will schon zu den Bardis, Peruzzis und Acciaiuolis von heute zählen! (kb)

Dieses Seite teilen



Frohe Weihnachten und besinnliche Festtage!

Stabilitäts-Pakt: Was das ordliberale cep zum EU-Kompromiss sagt

Sorgen mit Londoner Bürokrediten: Kosten steigen, Werte fallen

RWE investiert zehnstelligen Euro-Betrag in Windkraftprojekte

Deutsche Bank-Tochter: Verdi fordert extrem hohe Gehaltserhöhung

ETFs mit fixer Laufzeit: So will die DWS Illiquiditäts-Effekte vermeiden

BlueBay schließt Kehrtwende der US-Notenbank nicht aus

Schattenbanken: FSB nimmt Hedgefonds, Privatkredite ins Visier

Schrittweiser Schuldenabbau: EU einigt sich auf Fiskalregeln

ODDO BHF und Raiffeisen Bank International gehen Kooperation ein

Wegen ESG-Ansatz: BlackRock wird verklagt

BofA-Fondsmanagerumfrage in Europa: Cash-Quote auf Zwei-Jahres-Tief

Wiener Kapitalmarktkonferenz - die Highlights

Raiffeisen Bank International, Strabag: Anleger feiern geniale Idee

Signa: Ausverkauf beginnt

Die unentdeckten KI-Profitreue entdecken

EZB zielt mit Eigenmittelquote auf 'Schönrechnerei' der Banken

Dieser Aktivist outet sich als Top-10-UBS-Aktionär

Diese Aufsicht will nach dem Credit Suisse-Debakel mehr Befugnisse

Morningstar stuft DWS-Flaggschiff herunter

Das erwartet Invesco vom Anlagejahr 2024

AGI: Asia Pacific Private Credit Fund meldet Final Closing

First Private mandatiert Universal Investment

Banken-IT: EZB simuliert beispiellosen Hacker-Angriff

Software AG: Silver Lake versilbert Geschäftsbereiche

Der deutsche Konsument muss es richten

Das war das Petersberger Treffen 2023 & Fotos

VW-Tochter Cariad will 20 Prozent bis 2028 einsparen

Solvency II-Review abgeschlossen: Was das für Investitionen bedeutet

Über 500 Mio. US-Dollar in Krypto- und Blockchain-Produkten von VanEck

Das sind die US-Aktien, die 2023 dreistellig performten

Preise für Wohnimmobilien rutschen noch weiter nach unten

"Once in a lifetime"? – Nachranganleihen von Banken wieder attraktiv

Nikko AM sieht durchwachsende Chancen bei asiatischen Corporate Bonds

Julius Bär im Visier der Aufsicht wegen unzureichender Risikokontrolle

Mars erwartet Beat Thoma für das kommende Jahr

Ausblick 2024: Welche Immobiliensegmente zuerst die Krise überwinden

US-Onshoring und die Auswirkungen auf US-orientierte Unternehmen

Moody's stuft bekannte Bank aufgrund von Signa-Krediten ab

Schweizer Nebenwerte über neuen UCITS-Fonds investierbar

Chefstrategie John Vail: Das sind die wichtigsten Entwicklungen 2024

Freshfields Corporate Cash Barometer 2023 enthüllt Erstaunliches

Andrea Enria: So viel wollen europäische Banken ausschütten

Medienrechte: Bundesliga nimmt drei Investoren in die engere Wahl

Zehnjährige Bund-Rendite fällt unter wichtige Schwelle

Ausblick 2024: Beflügelt die Energiewende die Rohstoffpreise?

Healthcare-Fonds erhält Artikel 9-SFDR-Klassifizierung

Die Gläubiger treffen sich erstmals mit dem Insolvenzverwalter

Weniger Material für Investoren: Bund reduziert Emissionsvolumen 2024

Das war der „Real Estate Salon“ des Advantage Family Offices

Steht eine Trendwende bei Small und Mid Caps an?

Frage: Welche Assetklassen werden für Institutionelle 2024 wichtig?

Bernd Meyer, Berenberg: "Der Markt erscheint momentan überkauft"

Das war 2023 aus Sicht eines Krypto-Spezialisten

Alarmzeichen: Emittenten mit Zahlungsproblemen setzen auf PIKS

Erhält den HFM European Performance Award 2023

In dieser Hauptstadt steigen die Immobilienpreise auf ein Rekordniveau

Lazard, Elaia Partners verhandeln über strategische Partnerschaft

Gundlach ist pessimistisch für Wirtschaft, aber optimistisch für...

Dieses Haus fordert Halteprämien zurück

WEITERE NEWS

INSTITUTIONAL MONEY SITEMAP

NEWS	Übersicht	Märkte	Köpfe	Produkte	Theorie	Regulierung	Kommentar
		Vermischtes					
MANDATE							
ASSETS	Cluster	Wachstum	Vergleich				
MAGAZIN	Aktuelle Ausgabe	Nachrichten & Steuer & Recht	Köpfe Investoren & Berater	Produkte & Strategien	Theorie & Praxis		
ABO	Vorteile	Bestellung					
EVENTS	Aktuelle Termine	Rückblicke	Sommerfeste	Investmentforum	INSURANCE DAY		
KONGRESS	Kongress 2024	Anmeldung 2024	Anreise & Unterkunft	Sponsoren	Programm		
	Kongress News	Rückblicke					
AWARD	Award	Sustainable Development Goals	Kategorien	Jury	Kriterien	FAQs	
KONTAKT	Team	Presse	Unternehmen	Anfahrt			
NEWSLETTER							
MEDIADATEN	Online	Print	Geschäftsbedingungen				

INSTITUTIONAL MONEY KONTAKT